

Rainer Loose

Im Falle der Eisenhütte Laucherthal erweist sich ferner, daß frühindustrielle Unternehmen ein relativ kleines räumliches Bezugsfeld haben, das um 1850 noch mit den administrativen Grenzen, ganz wie im Zeitalter des Merkantilismus, zu erfassen ist, dafür aber andererseits einen vergleichsweise großen Absatzraum benötigen, der über die eigenen Territoriegrenzen hinausgeht. Die Zahl der Berg- und Hüttenwerksarbeiter sowie die Menge der verhütteten Erze erlauben es, die in herrschaftlicher Regie geführte Hütte Laucherthal als Typ der kleinen, von Grenzen gesicherten und von fremden Markteinflüssen abgeschotteten Hochofenanlagen einzustufen, deren Bestand wesentlich auf das reichliche Vorkommen von Erzen und ein großes Arbeitskräftepotenzial sowie auf die Wasserkraft gegründet ist, nicht jedoch auf freie Konkurrenz, Kapitalzufuhr oder auf Kaufkraft der Bevölkerung und technischem knowhow, das von den königlich württembergischen Hüttenwerken, u. a. aus Wasseralfingen, kommt<sup>40</sup>. Als diese Schranken in der Gründerzeit fallen, endet auch die Eisenerzeugung in Laucherthal (1879) und damit die Bohnerzgräberei auf der Alb.

An andere vergangene bergwirtschaftliche Gewerbe erinnern Flurnamen, wie z. B. *Kalkofen* in Billafingen, der in Anrainerangaben wiederholt genannt wird<sup>41</sup>. Doch bleibt ungewiß, ob der Billafinger Kalkofen noch nach 1850 im Betrieb und damit Kern für ein ständig betriebenes Gewerbe oder doch nur ein bescheidener, gelegentlich abgebrannter Kalkofen war, den die Gemeinde in Betrieb nahm, wenn jemand gebrannten, ungelöschten Kalk zum Bauen benötigte.

Schließlich sind unter den Gewerbebetrieben Billafingens und Langenenslingens die Genossenschaftsmolkereien zu erwähnen, deren Existenz um 1878 STEHLE (1884, S. 68) bezeugt. Sie werden von KESSLER (1893, S. 44) als vorbildlich und für nachahmenswert gehalten, da sie bis dahin die einzigen in Hohenzollern geblieben sind. Die Herstellung von Butter und Käse verließ damit den engen hauswirtschaftlichen Rahmen und gewann für die milchviehhaltenden Bauern wirtschaftliches Gewicht, das auf eine marktwirtschaftliche Orientierung der Betriebe schließen läßt, aber zugleich auf gewachsene Viehbestände hindeutet.

Langenenslingen hatte darüberhinaus 2 Bierbrauereien, die ebenfalls von STEHLE (S. 148) für die Zeit um 1880 erwähnt werden. Vielleicht stehen mit ihnen die Hopfengärten in Langenenslingen in Verbindung, die 1879 hier und in Ortschaften des Donautals (Laiz, Inzigkofen) angelegt wurden<sup>42</sup>.

In den Handelsbeziehungen orientierten sich die hohenzollerischen Exklaven stets am Wirtschaftsgeschehen der übergeordneten Zentren, wie Buchau für Burgau und Riedlingen für Billafingen und Langenenslingen. Den beiden einst veringischen Siedlungen hatte der Innsbrucker Vertrag von 1605 ausdrücklich den Marktbesuch in Riedlingen gestattet. Nach 1806 wird es kaum anders gewesen sein. Jedoch gibt es Bemühungen der neuen Obrigkeit, durch Verleihungen von Marktrechten den örtlichen Handel zu stärken und zu beleben. Im Grenzbereich von Hohenzollern und Württemberg wird damit auch beabsichtigt, keine Kaufkraft in den jeweils anderen Herrschaftsbereich abfließen zu lassen. Nicht zuletzt deswegen erhält Langenenslingen 1843 das Recht, jährlich zwei Vieh- und Krämermärkte<sup>43</sup> abhalten zu dürfen, nachdem zuvor schon den Nachbarorten Heiligkreuztal 1810 und Andelfingen 1836 dieses Privileg verliehen worden war. Doch scheinen diese Märkte nicht

40 Vgl. MAIER, 1958 und PLUMPE, 1982. – Am Rande soll vermerkt werden, daß auch in den Nachbarorten Bohnerz gegraben wurde, das zur Wilhelmshütte in Schussenried gebracht wurde; zu Thiergarten vgl. BADER, 1965.

41 U. a. im Urbar von 1748 (Renovation des Dorfes Billafingen, StA Sig., Ho 170, Cb. 1), f. 185v.

42 STEHLE, 1884, S. 60.

43 Die erste Erwähnung des Marktrechtes stammt nach KNAUPP, 1927/30, S. 10 aus dem Jahr 1625, aber schon 1535 wird Langenenslingen *statt* genannt; vgl. Urkundenbuch des Klosters Heiligkreuztal Bd. 2 (Württembergische Geschichtsquellen 14) 1913, Nr. 1253; eine Marktrechtsurkunde ist aber in den Archiven nicht auffindbar.